Schweiz im Ersten Weltkrieg: Film «Gilberte de Courgenay»

Kapitel 2: Hintergrund

**Peter Hasler singt im Film das Lied ‹La petite Gilberte de Courgenay›**

«Bi Prunterut im Jura, da het ä Wirt äs Huus,
da luegt äs Meitschi jedi Stund drümal zum Fänschter us.
Und fragsch du dänn d'Soldate, wer ächt das Meitschi sei,
da lüpft es jedem Schwizerbueb sis Herz und au sis Bei.

Refrain:
C'est la petite Gilberte, Gilberte de Courgenay,
elle connaît trois cent milles soldats et tout les officiers.
C'est la petite Gilberte, Gilberte de Courgenay,
on la connaît dans tout la Suisse et tout l'armée.

Sig eine ä Trompeter, sig eine ä Tambour,
sig eine simple Solidat, sie het sie a dr Schnuer,
vom Corporal zum Lütenant bis ufe a Major,
wer het die alli mitenand bim Zipfel und bim Ohr?

Refrain

Und fragsch, was tüfels het si denn, isch die dänn gar so schö?
Ä ba, ich ha scho i dr Schwiz mängs tuused schönri gseh,
s`weiss keine rächt wo dra das lit, am Aug oder am Schueh,
doch das isch wurscht, me wird verruckt und singt an einem zue:

Refrain

Und gäb me mir äs Regimänt, ich seiti oh Herrje.
O wär ich doch nu Lütenant und nur i Courgenay.
Was nützed mir all Offizier und über tuusig Ma.
Ich muess bim Herrgott sapermänt ganz öppis anders ha:

Refrain

Und wänn dr Chrieg dänn dure isch und alles heizue gaht
und wänn dr Wirtin ihres Huus leer a dr Strass a staht.
Wer wüscht am Fänschter d'Äugli us und luegt i d'Ajoia
und truured um die drümal hunderttuusig schöne Ma?

Refrain:
C'est la petite Gilberte, Gilberte de Courgenay,
elle cherche ses trois cent milles soldats et tous ses officiers.
C'est la petite Gilberte, Gilberte de Courgenay
Elle pleure maintenant pour toute la Suisse et toute l'armée.»

Vielleicht hast du es auch schon gehört: Es wurde tatsächlich 1917 gedichtet, allerdings nicht von dieser Filmfigur Hasler, sondern von Ladislaus Krupski (1882–1947). Dessen polnischer Vater war nach Uri eingewandert, und er selbst sammelte und komponierte unter dem Namen ‹Hanns In der Gand› Volks- und Soldatenlieder. Am Lied ‹La petite Gilberte de Courgenay› feilte er schon 1915, aber erst 1917 trug er es (wie Hasler im Film) erstmals im Hotel ‹de la Gare› in Courgenay öffentlich vor: «Am 22. Februar 1917, wieder im Saal des Hotels ‹de la Gare› singe ich mit der II/44 und ihren Offizieren. Gilberte und ihre Schwestern singen auch wunderbare Lieder. Ich habe noch das folgende in den Ohren: ‹C'est dans la ville de Bordeaux, trois beaux vaisseaux sont arrivés!› Die Gespräche drehten sich um die nächsten Truppenverschiebungen. Gilberte kennt schon diejenigen, die die Weggehenden ablösen werden. Sie hat ein unglaubliches Gedächtnis und sie erinnert sich sozusagen an jeden einzelnen Soldat, der in Courgenay übernachtet hat. ‹Wieviele Soldaten und Offiziere kennen Sie, Gilberte?› ‹300'000 Soldaten und alle Offiziere!› erwidert sie lachend, dann zieht sie sich mit einer eleganten Verbeugung zurück. An diesem Abend mache ich mich an das vorgesehene Lied.»

Hanns In der Gand trug das Lied dann im Herbst, am 11. Oktober, im Hotel ‹de la Gare› vor.

/**Erläuterung**

Das Lied kann auch, von Daniel Stüssi gesungen, abgerufen werden unter:

[www.swisstenor.ch/musik/mediaplayer/probe9.html](http://www.swisstenor.ch/musik/mediaplayer/probe9.html)

Das Besondere am Lied ist der französische Refrain, der mit schweizerdeutschem Dialekt kombiniert ist. Das Lied ist in deutschen Schweiz recht populär, in der Romandie weniger – wie generell Gilberte de Courgenay vor allem ein Deutschschweizer Idol geworden ist.

Einzelne Ausdrücke des Liedes sind den Schülerinnen/Schülern vielleicht nicht mehr geläufig:

* ‹si het sie a dr Schnuer›: Sie hält sie an der Leine, übertragen, sie lenkt sie
* ‹ä ba› (aus dem Französischen (!) à bas): ach nein
* ‹sapermänt› (ursprünglich von sackerment, sacramentum, Heiligtum): Kraftausdruck
* Ajoia: Ajoie, der Landzipfel von Pruntrut, der nach Frankreich hineinragt und deshalb während der Kriege besonders gefährdet und im Ersten Weltkrieg streng bewacht war.

Die Schweizer Armee hatte einen Sollbestand von rund 225'000 Mann. Zusammen mit den Neurekrutierungen könnten gegen 300'000 im Ersten Weltkrieg tätig gewesen sein. Dass alle in Courgenay vorbeigekommen wären, ist allerdings ein Scherz.